

20^e DEZEMBER 2013 – SENIORENMESSE

Jesaja 7,10-16 -

Lukas 1,26-38

Einführung zur Hl. Messe

Heute, 20er Dezember, ist eigentlich das echte liturgische Fest der Verkündigung des Herrn. In den 3 ersten Wochen der Adventszeit feiert die Kirche was während ungefähr zwei Tausend Jahren, im alten Testament geschah. Sie stellt uns die Prophezeiungen vor, und zeigt wie Jesus erfüllt was die Propheten von ihm angezeigt hatten. - In der letzten Woche vor Weihnachten feiert die Kirche die Ereignisse des letzten Jahres vor der Geburt Jesu. Zuerst die Verheissung der Geburt des Täufers; dann die Verheissung an Maria der Geburt Jesu und der Besuch Marias bei Elisabeth, der Mutter des Täufers. Danach kommt noch die Feier der Geburt des Täufers, bevor die Kirche in grosser Freude die Geburt Jesu feiert. Das war ein wochenlanges Fest bei den Christen der ersten Jahrhunderten. - Erst später, im Mittelalter, wurden neue Feste zu Ehren dieser Geheimnisse eingesetzt. Weil eine Schwangerschaft neun Monate dauert, so wurde das Fest der Verheissung an Maria auf den 25. März, neun Monate vor Weihnachten, verschoben. Weil Johannes der Täufer sechs Monate vor Jesus empfangen wurde, so wird seine Geburt am 24. Juni, sechs Monate vor der Geburt Jesu, gefeiert. Heute aber, fünf Tage vor Weihnachten, schliessen wir uns wieder den ersten Christen an, und feiern mit ihnen das **Fest der Verkündigung des Herrn**.

Einführung zur 1. Lesung

Alles ging schlecht im Reich des Königs Ahaz. Da kommt der Prophet Jesajas und zeigt die Geburt eines neuen Königs an. Hiskija, Ahaz Sohn, wird dann wirklich eine radikale Reform unternehmen, dass das Reich von Juda wieder befestigt werde. Aber Gott, der dem Propheten diese Worte einhaucht, der denkt schon viel weiter, an einen anderen König, an eine andere Mutter, an ein anderes Reich.

Homélie

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Lasst uns heute zurückkehren nach Nazaret, ein kleines Städtchen, in Galiläa. Ein fast unbekanntes Ort. Niemals, in der ganzen Heiligen Schrift, wurde von dieser Stadt gesprochen. Nichts ist dort geschehen. Kein Prophet ist von dorther gekommen. Wenn Nathanael, der später ein Jünger Jesu werden wird, von diesem neuen Prophet sprechen hört und vernimmt, dass er aus Nazareth stammt, fragt er erstaunt: „Kann von dort etwas Gutes kommen?“ - Nazareth ist ein stilles Ort, wo alles in Stille, in Intimität, im Herzen drin zugeht. Maria, ein junges Mädchen, wie die anderen, besorgt die gewöhnliche Arbeit ihres Haushaltes. Sie ist verlobt an den Handwerker Josef. Bis da nichts ausserordentliches, ausgenommen sie sei etwa reifer und frömmer als andere. Sie kennt die Heilige Schrift sehr gut, sie betrachtet die Verheissungen der Propheten, sie lässt das Wort Gottes in ihrer Seele sich einleben und Frucht bringen... Und plötzlich wird ihr

ganzes Leben erschüttert. Ein geheimnisvoller Bote vom Himmel bringt ihr eine unerhörte Botschaft. Gott hat dich auserwählt zur Mutter seines Sohnes, der soll als der erwartete Messias in die Welt kommen. Er wird erfüllen was die Propheten über ihn angezeigt haben. Bist du dazu einverstanden? – Seht. Gott lässt sie frei. Ganz frei und ungehindert muss sie ihre Zustimmung geben. Gott zwingt sie nicht. Sie hätte können nein sagen. Was wäre dann geschehen? Niemand kann es wissen. - Zuerst war sie erschüttert. Sie erschrak über die Anrede. Dann überlegt sie. Was Gott von ihr erwartet, das ist eine übergrosse Verantwortung. Zu so etwas kann man sich nicht blindlings verpflichten. Sie überlegt. Und sie stellt eine Frage: „Wie soll das geschehen, ich bin ja Jungfrau“? Und jetzt, auf diese Frage, erhält sie, als erste, die grosse Verheissung über die Identität ihres Sohnes Jesu: Er ist Sohn Gottes! Gottes eingeborener Sohn, gezeugt vom Heiligen Geist, nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott selbst wird er gezeugt, als wahrer Gott vom wahren Gott. „Darum wird der Heilige Geist über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ sagt ihr der himmlische Bote. Ja, Maria, als erste erhält diese Verheissung der Menschwerdung Gottes. Gott, der Allmächtige, der alles geschaffen hat, den nichts und niemand ergreifen kann, der will Mensch werden. Er hat den Menschen nach seinem Abbild geschaffen, und jetzt will er das menschliche Wesen auf sich nehmen. Gott will Mensch werden. Und dass er ein echter Mensch sein könne, dazu braucht er eine menschliche Mutter. Also, Maria, bist du dazu einverstanden? – Und da kommt die Antwort. Kein stolzes „Ja“! Keine hochmütige Zustimmung! Nicht einmal ein eifriger Spruch wie der Prophet Jesajas: „Hier bin ich, sende mich“. Nein, ein ganz leises, demütiges Säuseln: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach seinem Willen“. Eine gehorsame Unterwerfung, wie Jesus dreiunddreissig Jahre später im Ölgarten: „Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen“.

Und als Magd des Herrn, wird sie sofort Dienerin ihrer Nächsten. Ihre Nächste, die wovon Gottes Bote ihr gesprochen hat, die heisst Elisabeth. Das ist ihre Verwandte, die auch ein von Gott geschenktes Kindlein erwartet. Darum eilt Maria, ohne zu zögern über die Berge, ihr zu Hilfe. Niemand hat ihr befohlen dorthin zu gehen. Sie wurde nur darüber informiert als Zeichen für ihren Glauben: „Für Gott ist nichts unmöglich“. Doch ihr Glaube war schon stark. Sie zweifelte nicht. Aber sie war dort erwartet. Und dort wird sie den Glauben ihrer Verwandten stärken können. Denn ihr Ehemann, der grosse Priester von Tempel in Jerusalem, er hatte nicht geglaubt. Wegen seinem Zweifel musste er stumm bleiben bis zur Geburt des versprochenen Kindes. So kann Elisabeth Maria selig preisen, selig nicht weil sie als Mutter des Messias auserwählt wurde, nein! Selig wegen ihrem Glauben: „Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen liess“.

Meine lieben Schwestern und Brüder. In ein paar Tagen werden wir Weihnachten feiern. Möge dieses Fest unseren Glauben stärken, dass wir im Kind von Bethlehem, den wahren Gott, den Sohn des Vaters, den von Heiligen Geist gezeugten, erkennen und ihn anbeten. Amen.